

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 fl. 50 kr. monatlich 85 kr.
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 fl. — " Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 fl. 50 " im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 fl. 50 "
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unbenutzte Briefe nicht angucken.

Shermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Dausche & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einschicken 7 kr. das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., und der Stempelgebühren 30 ct.

Verlags-Bureau: In Merseburg bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Braunschweig bei Herrn A. Bongel, Kaufmann; in Göttingen bei Herrn J. F. Lehmann, Kaufmann; in Hildesheim bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Hannover bei Herrn J. Stoll, Buchhändler; in Hildesheim bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kassel bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Kassel, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Verträge franco zu stellen werden.

Crispi bei Bismarck.

I. W. E. „Ich habe mehr als ein Eisen im Feuer“, ließ sich der Sammel des neuen Deutschen Reiches in einer seiner Parlamentarischen Reden vernahmen, die er gelegentlich einer Discussion über das Verhältnis Deutschlands zu Rußland und Oesterreich-Ungarn im deutschen Reichstage hielt. Die Fahrt des italienischen Minister-Präsidenten nach Friedrichsruhe legt eines dieser Eisen bloß. Es repräsentirt sich in der Form eines intimen Einverständnisses zwischen Deutschland und Italien. Wohl spricht alle Welt seit Jahren von der erfolgten Annäherung Italiens an das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis und munkelt von einer Allianz zwischen den drei genannten Mächten. Aber es ist zum ersten Male geschehen, daß diese mit gutem Grunde behauptete Bündnis zu Dreien auch äußerlich manifestirt wird. Die Reise Crispi's zum Fürsten Bismarck kann ja nur in dem Sinne gedeutet werden, in welchem die alljährlich wiederholten Reisen des Grafen Kalnoth zum deutschen Reichskanzler ihre Erklärung finden: als der Ausdruck einer Intimität, wie sie zwischen Verbündeten zu herrschen pflegt. Allerdings zeigt der Auszug des italienischen Minister-Präsidenten eine von den früheren des Grafen Kalnoth verschiedene Physiognomie. Während der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren ohne diplomatischen Erfolg zum Fürsten Bismarck reist und von diesem ohne jede Vorbereitung empfangen wird, hat Herr Crispi einen ganzen Stab von Secretären mit sich geführt und der deutsche Reichskanzler war bei dem Empfang des italienischen Cabinetchefs gleichfalls von officiellen Hilfsarbeitern umgeben. Die Reise Crispi's nach Friedrichsruhe hat eine intimere Annäherung Italiens zu Deutschland zur Voraussetzung, das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland aber charakterisirt sich durch die zwanglose Form, in der die Besuche des Grafen Kalnoth erfolgen, als ein ganz vertrauliches, allerintimstes.

Was aber mag die Veranlassung sein, daß der Vertreter der auswärtigen Politik Italiens gerade in diesem Momente persönlich in Friedrichsruhe erscheint? Jedenfalls bedeutet diese Reise mehr, als eine bloße Manifestation der durch Mobilat und Depretis angebahnten intimen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland. Dazu hätte es nicht vorheriger Verständigung zwischen dem italienischen Botschafter in Berlin, Grafen de Roon, und der deutschen Reichskanzlei, nicht des nunmehrigen Aufgebotes an diplomatischen Hilfskräfte für die Konferenz von Friedrichsruhe und nicht der strengen Geheimhaltung des Reiseziels Crispi's bedurft. Es muß sich — im Gegensatz zu den vertraulichen Conferenzen, welche zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth alljährlich über die gesamte Weltlage gehalten werden — um ganz bestimmte Fragen handeln, über welche in Friedrichsruhe zwischen Deutschland und Italien ein genau paraphirtes Uebereinkommen getroffen worden sein dürfte.

Doch — um welche Fragen? Es heiße, in's Blaue hinein combiniren, wollte man herauszufindeln versuchen, worüber zwischen dem italienischen Minister-Präsidenten und dem deutschen Reichskanzler verhandelt worden ist. „Die Wünsche in Friedrichsruhe haben ausnahmsweise keine Ohren“, sagt die „Rheinische Zeitung“ und es dürfte schwerlich so bald etwas über den Verhandlungsgegenstand verlauten, was Anspruch auf Glaubwürdigkeit hat. Es mag

über die Behandlung der orientalischen Angelegenheiten, wie die Eisen verkünden, oder über die nordafrikanische Frage, wie die Andern sagen, oder über die russische Confrontation und mögen diebezügliche Vereinbarungen getroffen worden sein. Daß von der römischen Frage, beziehungsweise von der Verständigung zwischen Quirinal und Vatican die Rede gewesen sein sollte, erscheint uns am wenigsten wahrscheinlich. Der Vorkämpfer für die Einheit Italiens, Crispi, erscheint uns nicht als der Mann, der Moment, in welchem der König von Italien neuerdings die Unantastbarkeit Roms feierlich proclamt hat, nicht als der geeignete, um hierüber zu unterhandeln. Zudem hätte es für den italienischen Minister-Präsidenten nicht erst einer Reise über die Alpen bedurft, um eine Mediation des Fürsten Bismarck zwischen König und Papi entgegenzunehmen.

Was sonach in Friedrichsruhe eigentlich verhandelt und beschlossen worden ist, wird erst eine spätere Sonne an den Tag bringen. Für den Augenblick kann nur constatirt werden, daß die französischen und russischen Blätter ihrem vollen Mißtrauen gegen die Reise Crispi's und deren Ziele Ausdruck leihen. Sie argwöhnen, daß die Spitze der gestrigen Beschlüsse sich gegen den Seelenbund der Republik mit dem absolutistischen Czarenthume richten dürfte. Sie mögen wohl Recht haben und ihr Mißtrauen mag das Richtige treffen. Ist dies der Fall, dann hat das übrige Europa allen Grund, über die Friedrichsruher Reise Crispi's Genugthuung zu empfinden. Dann würden ja die Friedensgarantien, welche der österreichisch-ungarisch-deutsche Bund verkörpert, um eine Macht verdrängt erscheinen, welche nahe an eine Million Subjunkte in die Waagschale der europäischen Entscheidung zu werfen in der Lage ist. Deutschland und das mit ihm verbündete Oesterreich-Ungarn wollen aufrichtig den Frieden. Das Erscheinen Crispi's in Friedrichsruhe beweist, daß Italien daselbstes Programm acceptirt. Von den Staaten, welche aufrichtig den Frieden mitwünschen, kann deshalb die Entree zwischen dem italienischen und dem deutschen Staatsmännern nur mit Befriedigung aufgenommen werden. Jenen Staaten freilich, welche im Geheimen auf eine Störung des Friedens speculiren, muß das Eisen, welches Fürst Bismarck soeben aus seiner Esse gezogen hat, höchst inopportun erscheinen. Es ist ein „hohes Eisen“ und könnte dem, der daran rührt, ganz erheblich die Haut verbrennen.

Politische Uebersicht.

Shermannstadt, 6. October.

Die österreichischen Slaven machen täglich bedenklichere Seitensprünge zum Panislawismus hin. Die Slaven gestehen zu, daß eine slowenische Universitäts in Laibach. Und Dr. Nieger tritt jetzt als panslawistischer Kirchenreformer auf! Ein Correspondent des Moskauer panslawistischen Blattes „Ruski Kurjer“ berichtet nämlich über eine Unterredung mit Dr. Nieger: „Sobald es mir gelänge“, sagte Herr Dr. Nieger, „dem nationalen Kampfe in den Ländern, in welchen sich gegenwärtig Czaren und Deutsche gegenständig aufreihen, Einhalt zu thun und irgend einen Modus vivendi zwischen ihnen herzustellen, würde ich es für meine patriotische Pflicht halten, meine Anstrengungen

darauf zu richten, daß die katholische Kirche Böhmens in solche Beziehungen zu Rom gebracht werde, in welchen sich gegenwärtig die russischen Uniten befinden, das heißt, daß in unseren Kreisen der Ritus der orientalischen Kirche mit der altslawischen Sprache als Kirchensprache eingeführt werde, und daß unsere Priester betreten dürfen und das Leben von Rom lebendigen führen können.“ Dem Einwande des russischen Journalisten, ob nicht zu befürchten wäre, daß ein Theil des czarischen Volkes vielleicht an seinem jüdischen kirchlichen Ritus festhalten und durch ein solches Experiment eine Spaltung im Volke hervorgerufen werde, begnugte Dr. Nieger mit der Bemerkung, daß er diese Besorgnis nicht theile und „das ganze Volk einmüthig“ den Uebertritt zum Ritus der orientalischen Kirche vollständig werde. „In dieser Sache“, fuhr Dr. Nieger fort, „wird gleichzeitig mit einer socialen Reform auch eine namhafte Erhöhung des Culturniveaus des czarischen Volkes erfolgen. Die slavische Liturgie würde unzweifelhaft den slavischen Geist des czarischen Volkes, welcher unter dem Einflusse der westlichen Cultur gelitten hat, in bedeutendem Maße aufheben und neu beleben, und die Aushebung des Cäsars bei unserer Geistesfreiheit würde diesen großen Factor unseres Nationalismus in den Kreis der Bedingungen eines wahrhaft fruchtbringenden Lebens zurückführen und würde der Nation einen namhaften Zuwachs an Cultur-Elementen zur Verfügung stellen.“

Zu politischen Kreisen wird der Reise Crispi's große Tragweite beigemessen. Man erwartet nicht, daß in Friedrichsruhe neue, wichtige Abmachungen getroffen werden. Der Besuch Crispi's beim Reichskanzler ist als eine Ergänzung des Besuchs Kalnoth's zu betrachten und entspringt dem Wunsche der leitenden Minister, sich gegenseitig über die allgemeine Lage auszusprechen. Aber man sieht gleichzeitig in dieser Reise des italienischen Minister-Präsidenten eine an die Adresse der übrigen europäischen Mächte gerichtete Demonstration, welche mit einer jeden Zweifel ausschließenden Offenheit den innigen und stetigen Contact zwischen den drei verbündeten Mächten herstellen soll. — In Kreisen, welche Fühlung mit Rom haben, wird trotz aller gegenwärtigen Meinungen versichert, zwischen Bismarck und Crispi werde auch die römische Frage zur Sprache kommen. Bei drei Besuchen, welche v. Schlozer im Laufe des Sommers Bismarck gemacht, seien die Unterhandlungen vorbereitet worden. Crispi ist von zwei Secretären begleitet.

„Temps“ will wissen, der Zweck der Entree Crispi's und Bismarck's sei eine Compensation für Italien gegen den Fall, daß Oesterreich-Ungarn bis Saloniki vordrückt. Zweitens sei eine verhältnißliche Haltung Italiens gegenüber dem Papi vereinbart worden. Endlich sei die Ausdehnung des italienischen Einflusses im Mittelmeere geregelt worden. In Rom glaube man, den Entrevuen Bismarck's mit Kalnoth und Crispi werden ziemlich ernste Ereignisse folgen. Das Journal „Paris“ behauptet, Rußland werde nach der Rückkehr des Czars eine energische Politik initiiren.

„Riforma“ glaubt, die Diffinitivität vor falschen Folgerungen, die aus der Zusammenkunft Crispi's mit Bismarck gezogen werden könnten, warnen zu sollen. Nachdem Crispi zur Regierung gelangt, gab Fürst Bismarck mehrere Male den Wunsch kund, mit Crispi zusammenzutreffen. Da Fürst Bismarck in Folge seiner

Feuilleton.

Rena.

Novelle.

„Noch nie im Leben war ich so vertriebt“, rief sie, ihren Kopf ärgerlich bewegend, daß die grauen Locken die von Creana geräthelten Wangen streiften. „Dieser Streich überhietet alle egoistischen Tugenden meines Bruders!“ „Was soll den Todten nicht's Böses nachreden“, unterbroch sie der Vicar, der ihren Worten aufmerksam lauschte.

Sie nahm vom kleinen Tischchen eine Enveloppe und sagte: „Das ist die Abschrift der letztwilligen Verfügung meines Bruders. Als er in seiner Conscience — denn seine Wohnung war nichts Anderes zu nennen — in Bretagne seinen Geist aushauchte, verfügte er, daß sein Testament erst nach einem Jahre geöffnet werde. Die Frist ist heute abgelaufen und ich erfahre soeben, daß er nicht nicht gedacht hat — woran mir wohl nichts liegt, da ich genug für mich habe — und unsere Nichte Rena und ihren entfernten Vetter, Hubert Deriton, als Universalerben einsetzte und an diese Verfügung bloß die Bedingung knüpfte, daß sich Beide heiraten. Sollten sie sich dieser Bedingung nicht unterwerfen, so wird das Vermögen zum Bau einer Kirche dienen. Doch sind beide ort und viel zu stolz, als daß sie zu bewegen wären, eine Interessenehe einzugehen. Beide erklärten auch bereits, sich den Verfügungen des Erblassers nicht zu unterwerfen und das Erbe nicht anzunehmen. Nun steht das Vermögen wie ein hoher Wall zwischen ihnen und ich rütle umsonst daran, ich vermag nicht das Verhängnis abzumenden.“ „Verscheiden Sie die jungen Leute hierher und versuchen Sie die Macht der Ueberredung“, sagte der Vicar freundlich. „Eine löbliche Idee! Ich will ihnen sogar schreiben und, nicht wahr, Sie werden die Güte haben, die Briefe in den Briefkasten zu werfen?“ „Recht gerne“, sagte Mr. Bourne, indem er der alten Lady das Schreibzeug zurecht legte. Und mit jener zielich-tigen Schrift, deren sie sich so gerne rühmte, begann sie:

„Meine liebe kleine Rena!

Man hat mich von Ihrer Entscheidung in Kenntniß gesetzt. Sie haben ganz so gehandelt, wie es einem braven charaktervollen Mädchen geziemt. Doch möchte ich Ihre Beweggründe gerne aus Ihrem Munde hören. Versuchen Sie mich für einige Tage. Ich erwarte zuverlässlich, daß Sie meinem Wunsche nachkommen. Meine Equipage wird Sie morgen am Bahnhof erwarten.“

„Sie wird froh sein, ihre Stiefmama für einige Zeit los zu werden, die sie jetzt mit Vorwürfen aller Art überhäuft“, meinte Mrs. Froyle, indem sie den Brief festsetzte. „Und nun an Hubert. Wenn ich ihm sage, daß ich von seinem Entschlusse, nach Australien zu reisen, unterrichtet bin und ich ihn ermahne, mir einen Abschiedsbesuch zu machen, so wird er diese Bitte sicherlich nicht abschlagen.“

Rena Hurstley kam zuhause. Sie war blaß. Es beruhigte sie peinlich, als sie vernahm, daß Hubert seine Antunft telegraphisch angezeigt. Die alte Dame wußte sie zu beruhigen, doch blieb sie schweißig und in Gedanken vertieft. Auch der zweite Gast, Mr. Deriton, langte an. Er wurde verwirrt, als er vernahm, daß auch Miss Hurstley als Gast im Hause weile, doch es gelang der Tante, auch von seiner Stirne die Wolken zu verschuchen. Mr. Deriton erloschte zwar und biß sich in die Lippen, doch begnugte er dem jungen Mädchen mit herzlicher Freundlichkeit. „Ich achte Ihre Entscheidung“, erklärte die Tante, „und ich konnte von Euch nichts Anderes voraussetzen. Ich erwarte täglich den Plan der zu erbauenden Kirche. Wir werden wohl noch Gelegenheit haben, denselben zu besprechen. Vorerst laßt mich Eure Anwesenheit genügen. Ich bin recht froh, Euch hier zu haben. Ihr werdet mich wohl für selbstständig halten, aber mein kränklicher Zustand machte mich in letzterer Zeit so nervös, daß ich Eure lebenswürdige Gesellschaft nur schwer erdulden konnte.“ Diese Worte, so peinlich sie auch die jungen Leute berührten, bannten doch den Zwang, der sich unsichtbar der beiden Verwandten bemächtigt hatte und beide äußerten ihre Bereitwilligkeit, Alles zu thun, um sich der alten Dame gefällig zu erweisen. Einige Tage nahm sie sie beim Wort, indem sie Rena an ihrer Seite hielt, Hubert aber eine Menge Geschäfte und Arbeiten auftrug. Tagsüber suchte sie mit ihrer Nichte die schätschen Plätze der Umgebung auf, während die Abende durch Musik und Conversation gewürzt wurden. Als sich dann das Verhältniß der jungen Leute von Tag zu Tag freundschaftlicher gestaltete und sie stets vertrauter mit einander plauderten, da entfernte sich Mrs. Froyle — wie zufällig — stets häufiger von ihnen, sie schüßte dringende häusliche Arbeiten vor und vergaß bald für längere, bald für längere Zeit ihre Gän: wieder aufzuchen. Während ihrer Ausflüge fiel es der Tante plötzlich ein, daß sie Gän: zuhause erwarte und nach dem Abendessen schlief sie in ihrem Sorgenstuhle ein — oder es schien wenigstens so — während Rena und Hubert in dem vom Mondschein phantastisch beleuchteten Garten spazierten oder beim Schach Brett saßen; das Spiel stochte freilich oft, da Hubert seiner entzündeten Zuhörerin häufig jene köstlichen Scenen beschrieb, deren Zeuge er auf seinen Reisen gewesen.

„Es scheint Ihnen gelungen zu sein“, meinte Mr. Bourne eines Tages; „Sie haben die jungen Leute sicherlich überzeugt, daß sie den Stolz

der Liebe opfern müssen.“ „Bei weitem nicht; die Kinder denken nicht im entferntesten daran.“ Mr. Bourne traut diesen Worten nicht, doch wartete er die Lösung des Räthfels ruhig ab. Mrs. Froyle schien sich um nichts zu kümmern, auch dann nicht, als Rena's Stimme im lebhaftesten Gespräch plötzlich erkaltete, oder eine Thräne über ihre Wangen perlte, während Hubert in höchster Erregung aus dem Zimmer stürzte und Rena oft stundenlang wie, ohne zu wissen warum. Mrs. Froyle war auch dann nicht erkannt, als Rena eines Abends zu ihren Füßen lag und mit Thränen in den Augen klagte, daß sie sich recht unglücklich fühle. Mr. Froyle legte sanft ihre Hand auf das Haupt der schluchzenden Mädchen. Da trat plötzlich Hubert ein, Mrs. Froyle hat ihn, eine Lampe zu bringen, da es inzwischen ganz finster geworden war. „Noch nicht!“ erwiderte Hubert. „Lassen Sie mich erst einige Worte an Sie richten. Nennen Sie mich nicht unbankbar, daß ich Sie schon morgen verlosse.“ „Warum denn so schnell?“ „Sehen Sie“, erwiderte er rasch, „ich liebe Rena und ich kann nicht bleiben, da sie mit einem Andern verlobt ist.“ „Oh“, rief das Mädchen aufspringend, „wie können Sie sich einer solchen Aeußerung bedienen, anstatt ehrlich zu gestehen, daß Sie es sind, der Hand und Herz bereits verlor!“ Großer Gott, wer hat Sie so falsch berichtet, Miss Hurstley?“ „Es war... es war die Tante selbst, die es sagte und so muß es wohl wahr sein. Und mir sagte die Tante, Sie seien bereits verlobt! Gemach Kinder!“ rief die alte Dame: „Ich wünschte Eure Gesellschaft und wollte nicht, daß Ihr einander und mich hiebt und so sagte ich Rena, daß ihr Vetter sein Herz einem lieben guten Mädchen geschenkt habe, das mich interessiert, Hubert versicherte ich wieder, daß Rena bereits einen Entschluß für's Leben gefaßt habe.“ Sie sprach's und ließ die Liebenden allein. Als sie wieder in's Zimmer trat, kam ihr Hubert mit den Worten entgegen: „Rena hat sich entschlossen, meine Armut zu theilen und mit mir nach Australien zu gehen. Dürfen wir die Hochzeit hier feiern?“ „Recht gerne, Kinder, und ich will trachten, daß sie recht bald stattfindet.“ Mr. Bourne wird es freuen, Euch trauen zu können.“

Am Hochzeitstage brachte der Vicar einen solchen Toast auf die Neuvermählten aus, als der Possibete ein mit Grieseln versehenes Paket brachte. „Was es wohl enthalten mag?“ fragte Mrs. Froyle. „Den Plan der Kirche“, erwiderte Rena.

Rena läuschte sich. Es war die Mittheilung des Gerichtshofes, wonach ein soeben entdecktes Codicill sämtliche Verfügungen des Testaments für null und nichtig erklärt und Rena und Hubert bedingungslos zu Universalerben einsetzt. . . . Das junge Paar hat seine australische Reise bis auf Weiteres vertagt.

Anna D . . .

ist von... indirekten... erlauben... machen... der vor... Ausweise... Theile... lassen als... Theile... den als... hinter... Lobben im... Steuer... 4890 fl... fentgebr... Grund... III. und... 13.730 fl... Militärlage... durch das... Strengere... Organe die... und des k... Energie... die Ver... Kosten der... Execution... jetzt in... patriotischer... brennenden... schluß zu... finanzielle... schluß ent... einjährige... indem der... urgen und... bar bleibt... einjährig... bra patrio... nolsen... den nach... Adress... hause an... den Weg... wenn durch... benützt die... schon... legationen... ununter... erung und... mit ein... zziehen, die... Vorlagen... digen, oder... werten... der dies... handlungs... de Budget...

(Staatliche Unterstüßungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den gr.-or. römänischen Barrern Janos Esztericsan in Kitid und Nikolaus Popa in Forluda je 50 fl. Gavrita Kurian in Abrudbanja 30 fl. aus Staatsmitteln bewilligt.
(Verzeichniß der Viralisten des Hermannstädter Comitates für das Jahr 1888: 1. Johann Habermann, Bierbrauer. 2. Samuel Kubinlein, Bäcker. 3. Miron Roman, Metropolit. 4. Johann Kessler, Fleischer. 5. Dr. G. D. Teutsch, Superintendent. 6. Baron Eugen Salmen, Ministerialrath (Budapest). 7. Dr. Wilhelm Bruckner, Advocat. 8. Baron Ludwig Rosenfeld, Privatier (Wien). 9. Michael v. Sonnenheim, Verwaltungsbekannt. 10. Alfies Müller, Privatier. 11. Karl Friedrich Jidell, Kaufmann. 12. F. A. Reiffenberger, Kaufmann. 13. Samuel Nürnberg, Bäcker. 14. Dr. Octavian Ruffu, Advocat. 15. Georg Schenker, Spiritusfabrikant. 16. Friedrich Baumann, Kaufmann. 17. Sigmund Ferderber, Kaufmann. 18. Friedrich Michael Herberth, peni. Sparcassa-Director. 19. Wilhelm Hufnagel, Wundarzt. 20. Josef Unterer, Salamisfabrikant. 21. Eduard Karfer, Advocat. 22. Dr. Ludwig Simonis, Arzt (Mühlbach). 23. Julius Michaelis, ev. Pfarrer A. B. (Algen). 24. Johann Georg Schuster, Fleischer. 25. Karl Jauernig, Kaufmann. 26. Karl v. Hannenheim, peni. l. Richter. 27. Josef Spitta, Weisbäcker. 28. Adolf v. Hochmeister, Ministerialrath (Wien). 29. Michael Rabbeo, Bankier. 30. Peter Rabbeo, Bankier. 31. Dr. Karl Krasser, Arzt (Mühlbach). 32. Karl Schuster, Bäcker. 33. Karl Müller sen., Apotheker. 34. Wilhelm Reiffenberger, peni. Stadthauptmann. 35. Arnold Friedmann, Advocat. 36. Ignatius Ringer, röm.-kath. Stadtpfarrer. 37. Sigmund Straffer, Bäcker. 38. Ludwig Schuster, peni. l. Bezirks-Arzt. 39. Franz Hutten, Waisenamts-Affessor. 40. Michael Rehbart, Grundbesitzer (Reppendorf). 41. Samuel Borger, Advocat. 42. Georg Kumlner, Salamisfabrikant. 43. Franz Reiffenberger, Kaufmann. 44. Parthen Cosma, Director der Creditanstalt „Albino“. 45. Michael Ziegler, Schlosser. 46. Juon Krecuciu, Grundbesitzer (Szeliste). 47. Josef Drotless, Volizei-Director. 48. Johann Rugsbäcker, Riemer. 49. Nicolae Vidrigian, Bäcker (Kisinar). 50. Samuel Traugott Binder, peni. Sparcassa-Director. 51. Friedrich Rodas sen., Fleischer. 52. Gregor Matheiu, Kaufmann. 53. Dr. Stefan Bacurar, Advocat. 54. Karl Herzberg, peni. Major. 55. Friedrich Gajtel sen., Kaufmann. 56. Johann Szöcs, röm.-kath. Pfarrer (Neumarkt). 57. Graf Julius Schwemig, Grundbesitzer (Klausenburg). 58. Friedrich Binder, Apotheker (Mühlbach). 59. Wilhelm Zimmermann, Hauptmann. 60. August Teutsch, Apotheker. 61. Dr. Johann Werner, Arzt. 62. Dr. Johann Nemcs, Advocat. 63. Ferdinand Kessler, Bädermeister. 64. Franz J. Reibig, Bäcker. 65. Dr. Friedrich Krasser, Arzt. 66. Friedrich Reizer, Bäcker. 67. Andreas Reizer, Maschinenfabrikant. 68. Dr. Josef Bedeus, Votencreditanstalts-Director. 69. Friedrich Guntardt, l. Notar. 70. Emanuel Hantschel, Salamisfabrikant. 71. Konstantin Bugarski, Kaufmann. 72. Thomas Prebter, Bäcker (Heltau). 73. Demeter Roman, Bäcker (Szeliste). 74. Bergrin Neuribrer, Hotelier. 75. Friedrich Schneider, Advocat. 76. Karl Albrich, Professor. 77. Johann Josef Keil, Weisbäcker. 78. Martin Grünfeld, Kaufmann. 79. Georg Billes, Bäcker (Heltau). 80. Samuel Ober, Weisbäcker. 81. Friedrich Rodas jun., Fleischer. 82. Dr. Karl Conrad, Advocat. 83. Karl Kreuzer, Comitats-Physiater. 84. Josef Tangl, Kaufmann. 85. Andreas Tröbl, Kaufmann. 86. Moriz Feltner, Kaufmann. 87. Demeter Moleovan, Hofrath i. P. 88. Daniel Artner, Privatier. 89. Emil v. Trausensfeld, l. Schulinspector. 90. Georg Fleischer (Heltau). 91. Michael Göllt, Privatier. 92. Ferdinand Metz, ev. Pfarrer A. B. (Kelling). 93. Johann Gebora, Schneider. 94. Franz Lumpog, Hotelier. 95. Eduard Groß, Unterehmer. 96. Karl Weisbäcker, Bäcker (Mühlbach). 97. Julius Spreer, Buchbinder. 98. Johann Breda, Advocat. 99. Josef Wagner, Kaufmann. 100. Karl Baumann, Bäcker (Mühlbach). 101. Gustav Reiffenberger, l. Finanz-Secretär (Hereszovcl). 102. Karl Jidell, Apotheker. 103. Johann Billes, Kaufmann. 104. Adolf Reiffenberger, Buchdruckereibesitzer. 105. Johann Dregan, l. Notar (Mühlbach). 106. Friedrich Zint, Seiler. 107. Daniel Melzer, Seifenfabrikant. 108. Anton Marlozi, Salamisfabrikant. 109. Friedrich Fronius, Grundbesitzer (Mühlbach). 110. Friedrich Speck, Restaurateur. 111. Daniel Schön, Director der Stearinkerzen-Fabrik. 112. Christian Hager, Grundbesitzer (Algen). 113. Karl Ferenczi, Bäcker. 114. Josef Glaser sen., Lederer (Mühlbach). 115. Johann Reiffenberger, Riemer. 116. Eduard Marbovinovich, Privatier. 117. Wilhelm Köw, peni. Vice-Anwalt (Neumarkt). 118. Franz Hüllö, Wundarzt. 119. Johann Gottstein, Lederbändler. 120. Michael Fonn, Salamisfabrikant. 121. Josef Wagner, Kaufmann (Mühlbach). 122. Emerich Roe, Fleischer. 123. Paul Dunka, peni. Gubernialrath. 124. Johann Wigmuth, Bäcker (Mühlbach). 125. Johann Hanea, Director des gr.-orient. Seminars. 126. Gustav Henrich, Advocat. 127. Karl Leonhard, peni. l. Bezirksrichter. 128. Peter Klein, Grundbesitzer (Heltau). 129. Johann Dönlz, Kaufmann, (Mühlbach). 130. Samuel Wagner, Maschinenfabrikant. 131. Michael Schenker jun., Fleischer (Neumarkt). 132. Benjamin Stühler, Privatier. 133. Albert Velz, peni. l. Schulinspector. 134. Adolf Fonn, Privatier. 135. Karl Schmidt, l. l. General. 136. Josef Hrich, Tischler. 137. Friedrich Hrich, Fleischer. 138. Theodor Manteon, Grundbesitzer (Heltau). 139. J. W. Grodmann, Sparcassa-Realitäten-Verwalter. 140. Karl Conner, Riemer. 141. Josef Roth, Advocat (Mühlbach). 142. Franz Szalay, Baumwäcker. 143. Johann Rierner, Krämer. 144. Josef Rosenblum, Unterehmer. 145. Karl Maulsch, ev. Pfarrer A. B. (Mühlbach). 146. Wilhelm Krafft, Buchdruckereibesitzer.
Erzähmänner: 1. Heinrich Kämer, Reichstags-Abgeordneter. 2. Friedrich Krauß, Weisbäcker. 3. Franz Stenzl, Kaufmann. 4. Wilhelm Rugsbäcker, Bäcker. 5. Michael Bruckner, Fleischer. 6. Josef Schneider, Vicepräsident der l. Tafel (Maros-Basarab). 7. G. A. Marlovan, Kaufmann. 8. Friedrich Baumann, Kaufmann (Mühlbach). 9. Heinrich Hinz, Bäcker (Mühlbach). 10. Friedrich Baumann, Kaufmann (Mühlbach). 11. Friedrich Sturm, Lehrer. 12. Gustav Binder, Apotheker (Heltau). 13. Eduard Borger, Restaurateur. 14. Friedrich Wagner, Maurer. 15. Daniel Soller, Conditor. 16. Dr. Friedrich Jidell, Stadtphysicus. 17. Josef Jahn, l. Richter. 18. Georg Marcus Gleicher, Grundbesitzer (Neumarkt). 19. Franz Kofchig, Kaffeeer. 20. Karl Ott, Schuhmacher.
(Gemächlicher Nachtwächter.) Der Großhändler Nachtwächter Michael Bestole ist zur Verantwortung gezogen worden, weil man ihn, statt auf der Munde, ganz gemüthlich und entkleidet in seinem Bette schlafen fand.
(Wütliche Kinder.) In Stolzenburg wurden 1 Döps des Martin Schieb, dann je eine Kuh des Dumitru Gretiu und Todor Popa geküht und verhärtet. Die Thiere waren mutmaßlich in Folge Bisses von einem wasserharten Hund wütend geworden.
(Wegen Verdachtes des Einbruchsdiebstahles) hat die Kreisämter Gendarmerie George Reo, Nikolae Radu und Moise Frum aus Groß-Ludos verhaftet, weil der Verdacht auf ihnen lastet, den Keller des dortigen Schankwirthes Moise Zulea erbrochen und Schnaps und Wein im Werthe von 60 fl. gestohlen zu haben.
(Pferde-Diebstahl.) Den hochselber Einwohner Juon Sufiu und Basile Sufiu kam unlängst ein Pferd abhanden. Die hochselber Schafherden hatten einen ihnen unbekanntem Mann in schwarzer „Cavala“ sich auf eines der Pferde schwingen, das andere am Halfter nehmen und gegen Marpod reiten gesehen. Das Pferd des Juon Sufiu fand man später am Waldestrand bei Ginar, das des Basile Sufiu blieb aber spurlos vermisst.
(Mißhandlung.) Die Militär-Urlauber Gligor Greu aus Wurmloch, Juon Hoagya aus Kaitenholz und Juon Hampu aus Zied k-hten in Unter-Arpos im Wirthshause des Moriz Löbl ein; hier befalligen sie die Wirthstöchter mit unflätigen Anträgen; als die Wirthin sie ermahnte, sich anständig zu verhalten, mißhandelten sie diese in roher Weise und wollten dann rasch auf dem bereit stehenden Wagen das Weite suchen. Die dortige Gendarmerie erzielte sie am Ende des Dorfes und führte sie dem Jozarier l. Bezirksgerichte zu.
(Brandchronik.) In Unter-Benice verursachte ein aus Unvorsichtigkeit entstandener Brand einen Gesamtschaden von 596 fl. (Langfinger.) Mikula Rindea aus Roseln stattete dem Hofraume des Basile Nicora von ebendort einen unangemeldeten Besuch ab und nahm 5 Schöpfesle, 1 Pelz und sonstige Habseligkeiten mit, weshalb die Agnetler Gendarmerie sich veranlaßt sah, ihn abzufassen. In Probitdorf wurden in der Scheuer des George Notar verschiedene Gegenstände entdeckt, welche als von einem zum Nachtheile des dortigen Einwohners Johann Roth verübten Einbruchsdiebstahle herrührend erkannt wurden. Notar, der sich obzuein nicht des besten Reumuthes erfreut, mußte zum Agnetler l. Bezirksgericht wandern.
(Deserteur.) Die Hölzler Gendarmerie verhaftete den vom Homoroder Hengsten-Depot entwichenen Johann Szalai; dieser machte aus seiner Desertion kein Hehl, sondern gestand kurzweg, er sei auf und davon gegangen, weil er des vielen Reitens überdrüssig geworden sei. (Von der Weide weg) sind auf Zaidener Gemarkung ein Rothfuchs und ein Gollfuchs gestohlen worden. Der Thäter schlug den einen Eigenthümer mit einem Knüttel zu Boden und iprengele dann mit den Pferden in der Richtung gegen die Kronstädter Weinengärten fort.
(Entwischl.) Am 2. d. veranfaßten die Einwohner von Bodola und Nögen (Kreuzburg) unter Leitung des Großgrundbesizers Theodor Welsdi eine Treibjagd auf Raubwild (Bären, Wildschweine und Wölfe). Beim ersten Triebe brach ein junger Bär durch, ohne getroffen zu werden; beim zweiten Triebe erhielt eine mächtige Bärenmutter drei Schüsse, allein auch dieser gelang es, zu entkommen.
(Theaterfond.) Der Verein zur Gründung eines römänischen Nationaltheaters hielt dieser Tage in Draviza seine diesjährige Hauptversammlung. Der bisher gesammelte Theaterfond beträgt 44.700 fl. (Todesfälle.) Gestorben ist: der Geheim Medicinalrath Dr. Friedrich Lessing ein Großvater. Gt. Epr. Lessings, am 29. v. in Dresden, im 77. Lebensjahre. — Musikalien-Verleger L. Brandus am 30. v. in Paris.
(Der deutsche Kronprinz in der Wölle.) Der deutsche Kronprinz ist nach autorisirten Berichten, die über sein Befinden laut werden, von seinem Halsleiden als geheilt zu betrachten; aber noch muß der Kaiserjohann sich vorziehen und Einkünfte vermeiden. Aus diesem Grunde zieht er jetzt allmählig Schwäbisch und hält sich zur Stunde in Venedig auf. Gattin und Töchter ziehen mit ihm und umgeben den Gatten und Vater mit ihrer treuen Liebe. Die drei Töchter des deutschen Kronprinzen hatten, wie berichtet wird, kürzlich durch eine ganze Woche überaus emsig gearbeitet und selbst während der Reise nicht ausgeruht, um für ihren Vater eine leichte und doch warme wollene Decke herzustellen, die denselben während der Gondelfahrten in Venedig vor der seuchsten Luft schützen soll. Der Kronprinz hatte gepriechsweise erwünscht, daß ihm alle gewebten Stoffe zu schwer seien und daß die seidenen zu wenig Wärme verbreiten. Als Prinzessin Victoria ihrem Papa die Decke überreichte, sagte dieser: „Ich erinnere mich kaum, jemals mit einer Gabe so wahre Freude gehabt zu haben.“
(Eine vieljährige Beobachtung.) In Fällen von Verdauungsschwäche und Appetitmangel, überhaupt bei allen Magenleiden, bewähren die echten „Moll's Seidl'schpulver“ wie kein anderes Mittel ihre den Magen kräftigende und blutreinigende Heilwirkung. Täglicher Besand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, l. l. Hof-Biservant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)
(Was eine Tourneüre ist.) Eine Tourneüre ist in der Jurisprudenz: Eine Uebertreibung des wirklichen Sachverhalts; in der Medicin: ein Symptom gestörter Bewegungsfunktion; in der Theologie: eine sündliche Veranstellung des menschlichen Körpers; in der Philosophie: das negative Sein am positiven Sein; in der Biologie: eine fremde Nachhilfe am einheimischen Stamme; in der Geschichte: ein Ausbruch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts; in der Hygie: eine unnatürliche Verrückung des Schwerpunktes; in der Bautechnik: eine unpassendere Stelle angebrachte Decoration; in der Aesthetik: ein Werkmal des verirrten Schönheitsfinns; im Welthandel: eine Täuschung des Publicums durch Kunstmittel; im Allgemeinen: ein blühender Unfsinn.
(Kleine Ursache, große Wirkung.) Nicht selten hat ein jähes Herausretren aus der Wärme in die Kälte, ein rascher Wechsel von warmer in kalte Luft manch blühendes Leben theils in rascher Folge, theils in langem Siechtum dahingerafft, Glück und Wohlfahrt einer Familie zertrüht. Die kleinen, aber naturheilkünftigen Sodener Mineral-Pastillen, die nach dem vorwichtigen Urtheile der ersten Professoren und der hervorragendsten medicinischen Autoritäten von keinem gleichen Medicamente der Welt bezüglich ihres mineralischen Gehaltes und Heilkraft erreicht, geschweige übertroufen werden, wären bei recht richtigem Gebrauch geeignet gewesen, die große unheilbringende Wirkung dieser kleinen Ursache aufzuheben. Daher veräume man nicht, bei schroffem Luftwechsel, scharfen Luftstörungen oder rauher Witterung in das Freie zu treten, ohne einige dieser Pastillen, die man leicht stets bei sich tragen kann, im Munde langsam zergehen zu lassen. Die sich bildende Krankheit wird dadurch im Keime erstickt. Den Verkauf dieser Pastillen haben alle Apotheken zu 66 kr. per Schachtel übernommen.
(Eine interessante Anwendung des Fernsprecher's) wird aus England berichtet. Eine Musik-Instrumentenhandlung in Birmingham erhielt den Auftrag, sofort ein Harmonium nach Moseley zu senden, wo am selben Abende ein Clavier- und Harmonium-Concert stattfinden sollte. Es galt nun, die Stimmung beider Instrumente scheinung in Einklang zu bringen. Man kam auf den glücklichen Gedanken, den Fernsprecher zwischen beiden Orten hierzu zu benutzen. Nachdem die Verbindung hergestellt, schlug man in Moseley einige Tasten des Claviers an, und es wurden diese Töne in Birmingham so deutlich vernommen, daß man danach das Harmonium stimmen konnte. Willstest können auch anderswo Concertgeber aus der Sache Nutzen ziehen.
(Dauernder Hellenfolg.) In Fällen von schmerzhafter Gicht, rheumatischen Hüden-Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „Moll's Franzbranntwein und Salz“ mit größtem Nutzen verbandt. Täglicher Besand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, l. l. Hof-Biservant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)
(Gut aus der Schlinge gezogen.) „Warum sind Sie denn früher ausgegriffen, als meine Tochter das schöne Schubert'sche Lied: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“ sang?“ — „Bardon, aber ich kann das nicht hören, ich bin Fortschämter.“
(Auf einem Berliner Bau.) Erster Maurer: „Hast Du schon gehört, daß ich gestern vom Gerüst gefallen bin?“ — Zweiter Maurer: „Nein, August... hast Du Dir denn nicht verlegt?“ —

Erster Maurer: „Den Kopf ein wenig.“ — Zweiter Maurer: „Na, da sei froh, daß es keine edlen Theile getroffen hat!“
(Entdeckt.) In einem Walde singt ein Gesangsverein das Lied: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?“ — Oersförter (in der Nähe stehend): „O, der war ich!“
(Das weiche und das harte B.) Sächsischer Gendarm (einen Handwerksburschen nach der Legitimation befragend): „Ham Se ä Baß (Paß)?“ — Handwerksbursche (Berliner): „Ne, ich singe Tenor.“
(Eine Schauspielerin,) die als sehr schwachhaft bekannt ist, schickte eines Tages eiligst nach dem Arzte. Sie behauptete krank zu sein und verlangte von ihm eine schriftliche Bescheinigung für ihre Aussage. „Ich weiß noch nicht, ob Ihnen etwas fehlt, lautete die Antwort; lassen Sie mich Ihren Puls fühlen — so, ich danke — ein wenig Ringe wird Sie sehr bald wieder herstellen. — Aber, Herr Doctor, ich verfißere Ihnen, daß ich krank bin: sehen Sie doch meine Zunge!“ — Ja, ich sehe, mein liebes Fräulein, — die ist, wie Sie; ein wenig Ruhe wird auch ihr gut thun.
(Bei der Feier des 50-jährigen Geburtstages.) Redner. Ich beglückwünsche den Jubilar, daß es ihm vergönnt ist, in so jugendlichem Alter den fünfzigsten Geburtstag zu feiern.

Theater.
Hermannstadt, 6. October.
Die starke Bühnenkraft, mit welcher Georges Ohnet's „Der Hüttenbesitzer“ sich lebendig erhält, bewies, trotz der in kurzer Zeit erfolgten Wiederholung, das gestern wieder sehr gut besetzte Haus. Wenn wir über die Reprise berichten, so veranlaßt uns dazu das erste Auftreten des neuen Liebhabers und Helden Herrn A. Millanti vom Stadttheater in Nürnberg. Sein Debut in der Rolle des Derbly hat angeprochen, obgleich Herr Millanti die schwierige Aufgabe hatte, die Erinnerungen an manden hier liebgewonnenen Vorgänger zu verschweigen. Wenn man von mäßigen Parallelen absieht, so wird man geteilt, daß er seiner Aufgabe gewachsen war. Mit seiner, die norddeutsche Schule verarbeitenden Aussprache, welche auf hiesiger Bühne ein wenig fremdartig klingt, werden wir uns allmählig schon befreundet müssen. Eine Folge dieser Schule ist, daß Herr Millanti weniger durch den Ton der elementaren Leidenschaft, mehr aber durch die zwingende Ueberszeugung, die eine Folge des tiefen Studiums und Durchdringens des vorgeführten Charakters ist, Eindruck zu machen trachtet. Er ist kein Coulißreißer, kein Effecthaher, kein Possleger, sondern — wie wir aus seinem Debut zu sehen Gelegenheit hatten — ein denkender Schauspieler. Ein endgiltiges feststehendes Urtheil auf eine Antrittsvorlesung, geht füglich nicht. Hierzu wird uns ja noch Gelegenheit geboten werden. Das Publicum zeichnete den Debutanten durch diesfache Hervorruft aus.
An der Ansicht, welche wir über das Spiel der anderen Mitwirkenden anlässlich der jüngsten ersten Aufführung des „Hüttenbesizers“ abgaben, haben wir nichts zu ändern. Nur betreffs der Aussprache der französischen Namen können wir nicht umhin zu bemerken, daß es grundfalsch ist, bei Namen, wie Montant, oder bei Worten wie Medaillon den Nachdruck oder die Betonung auf die erste Silbe zu legen, denn gleichwie es nicht angeht, statt Manteltragen „Manteltragen“ oder „Manteltrogen“ zu sagen, ebenso unrichtig ist's, wenn statt Medaille „Medaille“ gesagt wird.

Fremden-Liste
vom 6. October.
Hotel Neuribrer. Grünzstein, Oberlieutenant, von Voco; Mandl, Secretär der Cavalerie, S. Rosenblüh, Bild, Kaufleute, von Budapest; Sarcitih, Steinbach, Mayer, Singer, Stampf, Kaufleute, von Wien; J. Hirschman, Kaufmann, von M.-Bafarabely; C. Reif, Kaufmann, von Karlsburg.
Hotel Metzger. R. Pujan, Geistlicher, von Uboarabely; Emma Canoly, Telegraphistin, von Berespatal; Rath. Bloß, Röhin, M. Köw, Wäckerin, von Corabia.
Correspondenz der Redaction. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erscheint Morgens um dieselbe Zeit, wie alle Frühblätter; um 1/2 3 Uhr wird das Mittheilung veröffentlicht, um 1/2 6 Uhr Abends erscheint das Wochen-Abendblatt, welches für die Provinz von besonderer Wichtigkeit ist, da es den vollständigsten amtlichen Curzettel, sowie viele wichtige Telegramme enthält, die in den anderen Blättern erst im Morgenblatte des nächsten Tages figuriren.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: Wolf.
3. Vorstellung Freitag den 7. October: im III. Abonnement
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller.
Sonntag, 9. October 1887
in der
Restauration Popovics
Zigeuner-Musik
der Kapelle des k. k. Infanterie-Regiments Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31.
Anfang 1/8 Uhr Abends.
Eintritt frei.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 6. October 1887.

ung. Goldrente 5%	99.65	ungarische Prämien-Loose	128.50
„ „ 4%	99.65	Thierregulirungs- u. Zucht-Loose	124.00
„ „ 3%	99.65	Defter. Staatsanb. in Silber	81.10
„ „ 2%	99.65	„ „ in Gold	82.25
„ „ 1%	99.65	Defter. Goldrente	112.00
„ „ 1/2%	99.65	1860er Staats-Anleihen	135.25
„ „ 1/4%	99.65	Defter. ungar. Nat.-Bank-Weichen	880.00
„ „ 1/8%	99.65	ung. Erbschaft-Steuer	286.75
„ „ 1/16%	99.65	Defter. Credit-Anstalt	281.90
„ „ 1/32%	99.65	„ „	—
„ „ 1/64%	99.65	„ „	5.94
„ „ 1/128%	99.65	„ „	9.96
„ „ 1/256%	99.65	100 Mark Deutsche Reichsbank	61.40
„ „ 1/512%	99.65	London (für dreimonatl. Wechsel)	126.00

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 6. October 1887.

ung. Goldrente 5%	99.65	ungarische Prämien-Loose	128.40
„ „ 4%	99.65	Thierregulirungs- u. Zucht-Loose	123.60
„ „ 3%	99.65	Defter. Staatsanb. in Silber	81.10
„ „ 2%	99.65	„ „ in Gold	82.30
„ „ 1%	99.65	Defter. Goldrente	112.10
„ „ 1/2%	99.65	1860er Staats-Anleihen	135.20
„ „ 1/4%	99.65	Defter. ungar. Nat.-Bank-Weichen	882.00
„ „ 1/8%	99.65	ung. Erbschaft-Steuer	289.75
„ „ 1/16%	99.65	Defter. Credit-Anstalt	283.30
„ „ 1/32%	99.65	„ „	—
„ „ 1/64%	99.65	„ „	5.98
„ „ 1/128%	99.65	„ „	9.98
„ „ 1/256%	99.65	100 Mark Deutsche Reichsbank	61.40
„ „ 1/512%	99.65	London (für dreimonatl. Wechsel)	126.65

Aviso!

Von der k. k. Intendant des 12. Corps in Hermannstadt werden eingekauft für das k. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt:

3800 Meter-Centner Roggen,
11700 Meter-Centner weissen Hafer.

Karlsburg:

800 Meter-Centner weissen Hafer.

Kronstadt:

3800 Meter-Centner Roggen.

Klausenburg:

3700 Meter-Centner Roggen.

Als Grundlage bei diesem Geschäft hat das amtlich ausfertigte und zu Behermanns Einsicht bei der Corps-Intendant erhaltene Waren-Best zu dienen. Verkaufs-Verträge sind in Briefform (mit 50 kr. Stempelmarken versehen) bis **13. October 1887, 11 Uhr Vormittags**, an die k. k. Intendant des 12. Corps in Hermannstadt mit einem Impugno von mind. wenigstens 10 Tagen zu stellen.

Zu Urtheil wird auf das in der Nummer vom 3. October 1887 der „Hermannstädter Zeitung“, des „Kolozsvár“ und der „Siebenbürger Zeitung“, sowie in der Nummer vom 4. October des „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes“ veröffentlichte Aviso hingewiesen. [709] 1-2

Hermannstadt, am 29. September 1887.

K. k. Intendant des 12. Corps.

2. 4953/1887. [722] 2-3

Concurs

zur Besetzung der Gemeinde-Notariatsstelle in Talmacelu.

Bezüge:

1. Gehalt 400 fl.
2. vier Meter-Quadrat Wienholz,
3. Naturöl-Quadrat,
4. die für Privatarbeiten festgesetzten Gebühren.

Gesegnete qualifizierte Bewerber haben ihre Gesuche bis **24. October 1887** hiermit einzureichen.

Hermannstadt, am 5. October 1887.

Das Central-Studienrichteramt.

Pferde-Versteigerung.

Das hohe königl. ung. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel hat angeordnet, daß aus dem königl. ung. Staats-Gestüte Fogaras 25, sowie aus dem königl. ung. Staats-Gestüte Depót zu Sepstzent-Görög 14, theils überzählige, theils ausrangirte Pferde in Décs am **17. October l. J.**, Vormittags, im öffentlichen Versteigerungswege gegen vorläufige Baarzahlung zur Versteigerung gelangen. [726] 1-3

K. ung. Staats-Gestüt zu Fogaras.

Ein junger Commis

der Specerei- und Eisenbranche, welcher drei Vorkenntnisse mit sich bringt, wird ohne Unterschied der Confession sofort acceptirt bei **H. Engelmann**, gemischte Waaren-Handlung, Diesd-Szt.-Márton. Offerte nebst Zeugniß-Copien sind vorhin zu senden. [718] 3-3



Handharmonikas,

7 Gold- und Silber-Medaillen auf die besten Arrisons, Cufoniums, Meljous und deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.— [348] 12-30

Neuere Patent-Concert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente, Violinen, Flöten, Clarinetten, Mundharmonikas, Decaminen, Spielwerke etc. etc. bei **Joh. N. Trimmel**, Harmonika-Erzeuger und Musik-Instrumenten-Lager, Wien, VII. Bez., Kaiserstrasse Nr. 74. Illustrierte Preis-Courante über Harmonika oder Musik-Instrumente gratis und franco. Colorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Entsendung von fl. 1.—

Aviso!

Am Habermann'schen Hause auf dem Hermannsplatz Nr. 8 im II. Stod, Thür Nr. 10, sind wegen Abreise **Möbeln, Teppiche, Spiegel, Bilder, dann Bücher**, und zwar: Schiller's, Lessing's, Shakespeare's, Zschokke's sämtliche Werke, Prachtausgaben, fern in französischer Sprache mehrere neue Romane zu verkaufen.

Zu sehen am 7. und 8. d. Mts. von 9 Uhr 8 bis 12 Uhr Mittags. [723] 2-2

BUCHFÜHRUNG
Correspondenz, Rechnen, Comptoirkunde etc. Stellen-Verbesserung. Buchhalter-Prospecto.

GRATIS
Probier-Lectio für Schönschrift gratis.

Adresse: **Wien, Postfach 111.**

(698) 3-38

Der Wagen der Zukunft.



„Safety“

das neueste und beste Sicherheits-Bicycle nur bei

Brömer

Elmerhausen & Co.

Wien, II., Lichtenauergasse 1.

Großes Lager aller Wagengattungen. *)

Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Preis des Rehydros 20 kr. in Briefmarken.

*) Das neu verbesserte Militär-Bicycle, vermindert, überall angelaufen. Sehr dauerhaft gebaut. Preis fl. 135, auch auf Raten. [186] 30-30



J. Andel's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorbandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Husgasse 13.

In Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Specerei-Handlung; — in Reps: E. Wolff, Apoth.; — in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Kilale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker, Emil Porz; — in Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; — in Broos: J. Grafhus, Apotheker; — in Décs: Franz Nick; — in M.-Vásárhely: Daniel Bernady, Apoth.; — in Mediasch: Fritz Kremer; — in Nagy-Enyed: L. Molnár. [372] 11-12

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger ausöfentlich autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen

H. Heim, Döbling bei Wien.

K. und k. ausöf. Patent 1884.

Filiale: Budapest, Thonethof.

Niederlagen: Wien, I., Michaelerplatz 5 (früher Kärnthnerstrasse 42).

Mailand, Corso Vitt. Emanuele 38.

Mit ersten Preisen prämiert: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Schönbach 1877, Wels 1878, Leipzig 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Vorzüglichste Regalir-, Füll- und Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureau's etc. in einfacher und eleganter Ausstatung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. — In Oesterreich-Ungarn werden von 315 Unterichts-Anstalten 2578 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 97 Schulen der Commune Wien 665 Oefen, in 49 Schulen der Commune Budapest 356 Oefen.

Die große Beliebtheit, die sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das p. l. Publicum in seinem eigenen Interesse vor Vernechtung unserer rühmlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempföhlen werden.

Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thüre unsere Schutzmarke eingegossen.



„Vesta“ Regulir-, Füll-, u. Ventilations-Oefen mit Doppelmantel. Patente angemeldet.

Die Mäntel können durchs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geräuschlose Füllung. Beliebige lange Brennauer bei Cokesfeuerung, bis 24-stündige Brennauer bei Stein-, hlenfeuerung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.

„Helios“, rauchverzehrender Camin od. Ofen mit sichtbarstem Feuer. Patente in allen Staaten angemeldet.

Ein Camin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brennauer bei Cokes-, Stein- oder Brennholzen-Feuerung. Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. — Schlecht heizende Camine werden reconstruirt.

Central-Luftheizungen für ganze Gebäude. Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke. Waggons-Oefen.

Projecte und Preislisten gratis und franco. [682] 5-5

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
WIEN-PRAG-BODENBACH-BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER
CACAO
VORRATHIG IN ALLEN BESSEREN
DROGUEN-SPEZEREI-UND DELICATESSEN-GESCHAFTEN

(344) 23-24

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Striquette der Adler und die nachhaltige Bezeichnung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beckwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedenen Frauenkrankheiten haben seit Jahren eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6 W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Schwellungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei pflöglichem Unwohlsein, Erbrechen, Kopf- und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. 3 W.

Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke u. Unterchrift.

Haupt-Verkauf bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. l. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterchrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: Carl Müller, Apoth.; Décs: Fr. Nick; Fogaras: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihellyes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biró, H. Szeky, Apotheker; Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker, Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmid's Erben; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Böck. (1) 40-52

P. T.
Ich empfehle meine Straßen-, Reise- und Salon-Schuhwaaren - Niederlage und erlaube mir auf das Neueste in Schuhen (Wiener Specialitäten), sowie die größte Auswahl von Herren-, Damen- und Kinderschuh zu den billigsten Preisen aufmerksam zu machen. [37] 39-52

Answärtige Bestellungen per Nachnahme, im Rückentwurfes H. wird die Waare zurückgenommen.

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf mein unübertreffliches Hühneraugen-Pflaster und vorzügliche Frostbeulen-Salbe.

M. Bachholzky,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 24.

VAN HOUTEN'S CACAO ist anerkannt DER BESTE u. im Gebrauch DER BILLIGSTE.

Zu haben in den Apotheken, Droguerie-, Delicaten- und Colonialwaaren-Handlungen und Conditoreien in Blechdosen à 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo netto Inhalt.

Verkaufsstellen in Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, G. W. Grohmann, Ludwig Fuchs. [642] 5-15

Ohne zu büirsten spiegelblanke Stiefel.

Rich. Gaertner's
flüssige, französische, wasserdichte
Moment-Glanzwische,
deren Glanz sich auch in der Rässe nicht verliert. „Einziges“ amtlich unterfuchtes und dem Leder nicht schädlich befindenes Präparat. Preis einer Flasche 50 kr. Versandt: 2 Flaschen fl. 1.30, 6 Flaschen fl. 3.—, 12 Flaschen fl. 4.80 portofrei. Man achte auf die Schutzmarke. Bei den k. k. Truppen eingeführt.

Fabrik: Rich. Gaertner, Wien, Giselastrasse 4, Part. (691) 2-16

Zu haben bei allen besseren Kaufleuten, Schuh- und Leder-Handlungen.

Depôt in Hermannstadt bei Karl Ott, Ed. Fleischer und Franz Jahn Söhne.